Josef Schuster: "Es ist etwas aus den Fugen geraten in diesem Land“

Über Antisemitismus und Gegenwehr

Von Sebastian Engelbrecht

Deutschlandfunk, Andruck, 14.07.2025

Vor 75 Jahren – im Juli 1950 gründete sich in Frankfurt am Main der Zentralrat der Juden in Deutschland. Seit Jahren muss er feststellen, dass es wieder mehr Antisemitismus gibt bzw. dass er sich vermehrt zeigt. Vor allem seit dem 7. Oktober 2023. Darüber schreibt Josef Schuster, Präsident des Zentralrats. Es handelt sich um gesammelte Texte, die zwischen dem 7. Oktober ´23 und dem 27. Januar dieses Jahres, dem 80. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, entstanden.

Eine Sammlung von Reden, Zeitungskommentaren und Interviews gehört in der Regel nicht zu den packendsten Exempeln der Literatur. Das Buch von Josef Schuster aber ist ein Zeitdokument von größter Bedeutung. Es belegt die schwere Erschütterung, die Jüdinnen und Juden seit dem 7. Oktober 2023 in Deutschland durchmachen. Auf einmal erleben sie ihre Existenz – trotz aller Sicherheitseinrichtungen – als unsicher und zerbrechlich.

Der Titel des Buches „Es ist etwas aus den Fugen geraten in diesem Land“ stammt aus einer Rede, die Schuster, seit 2014 Vorsitzender des Zentralrats der Juden, am 9. November 2023 in der Beth-Zion-Synagoge in Berlin-Mitte gehalten hat. Wenige Tage zuvor hatten Unbekannte mit Molotow-Cocktails einen Anschlag auf die Synagoge verübt.

„Es ist etwas aus den Fugen geraten in diesem Land. Es ist noch die Gelegenheit, das zu reparieren. Aber dafür muss man sich auch eingestehen, was in den letzten Jahren schief gelaufen ist. Was man nicht hat sehen können oder wollen. Dazu gehört auch die Erkenntnis, dass hinter vorgehaltener Hand Antisemitismus bis in die Mitte der Gesellschaft vorgedrungen ist, vor allem israelbezogener Antisemitismus, in die Hörsäle, in die Theater, auch in die bürgerlichen Vorstadthäuser.“

Josef Schuster

Es ist etwas aus den Fugen geraten in diesem Land. Ausgewählte Reden, Texte und Interviews vom 7. Oktober 2023 bis zum 27. Januar 2025

Herder Verlag

192 Seiten

20,00 Euro

Sippenhaft für Israels Politik

Juden in Deutschland werden für die Politik der israelischen Regierung, auch für deren Krieg gegen die terroristische Hamas in Haftung genommen. Erkennbar als Jude aufzutreten ist im öffentlichen Raum zum Risiko geworden. Ein unfassbarer Zustand in dem Land, das den Holocaust erfunden und organisiert hat und

dessen Regierungen seit 1945 vielfach schworen, die Diskriminierung von Juden zu unterbinden.

„In Deutschland selber sehen wir eine Zunahme des Antisemitismus, und zwar einerseits Antisemitismus wie er ja auch vor dem 7. Oktober spürbar merkbar war wie vorher. Hier meine ich insbesondere von der rechtsextremen Seite, auch zum Teil aus der linken Community. Aber was jetzt deutlicher geworden ist, ist ein Antisemitismus von muslimischen Menschen, also Menschen mit arabisch- und türkischstämmigem Hintergrund."

Schusters Buch ist in erster Linie ein politisches Dokument. Der rote Faden seiner Reden und Texte ist weniger das Judentum in Deutschland oder das jüdische Leben, vielmehr der Kampf um die liberale Demokratie in diesem Land. Schuster identifiziert sich mit dem Grundgesetz und will dafür kämpfen, diese Verfassung zu erhalten, denn sie ist die Grundlage jüdischer Existenz – und für die Wahrung der Menschenwürde aller anderen Minderheiten und schwächeren Bevölkerungsgruppen. In der Einleitung zu seinem Buch schreibt Josef Schuster:

„Die Freiheit und Mäßigung der liberalen Demokratie sind die Grundvoraussetzungen für jüdisches Leben in unserer Zeit. Sie zu verteidigen, muss also unser oberstes Gut und unsere Pflicht sein." So begreift Josef Schuster den vor 75 Jahren gegründeten Zentralrat der Juden auch weniger als Element der Geschichte des Judentums, sondern als „Teil der Demokratiegeschichte dieses Landes".

Deutschland „wie in einem langen Winterschlaf"

Aber dieses Land „taumelt" nach den Wahlerfolgen der AfD in Thüringen und Sachsen, schreibt der Autor. Schuster empfindet die Situation, als befinde sich Deutschland „wie in einem langen Winterschlaf", bedroht vom völkischen Gerede der AfD, von Forderungen nach einer erinnerungspolitischen Wende, wie auch von einem auf den Straßen offen zur Schau gestellten, immer wieder auch gewalttätigen Judenhass. Rechtsradikale und islamistische Fanatiker seien sich einig in der „Verachtung Deutschlands" und seiner „westlichen Liberalität, der Luft zum Atmen für jeden einzelnen".

Auch das besondere Verhältnis der Juden in Deutschland – und des Landes insgesamt – zu Israel ist Thema des Buches. Josef Schuster wurde 1954 in Haifa geboren, schon zwei Jahre später aber kehrten seine Eltern mit ihm in die Heimat des Vaters in Unterfranken zurück. Bis ins 16. Jahrhundert kann Schuster die Geschichte seiner Familie in dieser Region nachverfolgen. „Ich bin Deutscher und will als solcher akzeptiert werden", schreibt Schuster. Zugleich ist Israel auch für ihn persönlich von größter Bedeutung.

„Das Gefühl, einen sicheren Hafen zu haben, den sicheren Hafen Israel zu haben, da Israel ja im Grundgesetz festgelegt hat, dass jeder Jude zu jedem Zeitpunkt nach Israel einwandern kann, wenn er dies möchte. Also, dieses Gefühl des sicheren Hafens, das Einreisen ist natürlich weiter möglich, aber trotzdem, das Sicherheitsgefühl ist dabei verloren gegangen."

Schuster fordert deutlichen Widerspruch gegen Antisemitismus

Josef Schuster beklagt die Empathielosigkeit und Gleichgültigkeit der meisten Deutschen mit Israel seit dem 7. Oktober, auch mit denen, die in Deutschland vom Antisemitismus betroffen sind. Er wünscht sich offenen, deutlichen Widerspruch gegen Antisemitismus im gesellschaftlichen Alltag. Er vermisst aber auch bei den Vertretern des deutschen Staates eine klarere Haltung. So fragt er, warum sich die Bundesrepublik bei israelbezogenen Abstimmungen in den Gremien der Vereinten Nationen immer noch so oft enthält. Und er bedauert, dass sich die deutsche Justizministerkonferenz nicht dazu durchringen konnte, den antiisraelischen Slogan „From the river to the sea“ unter Strafe zu stellen.

Die Hamas-Propaganda „in Wort und Tat“ habe seit dem 7. Oktober den gesellschaftspolitischen Diskurs in Deutschland „bis in höchste Ränge“ verschoben, sagt Schuster in einem Grußwort in Berlin. Eine „Querfront“ von Antisemiten habe ein „Herzstück jüdischer Identität“, die „Bewegung jüdischer Selbstbestimmung“, also den Zionismus, zum Angriff freigegeben. Diese antisemitische Diskursverschiebung dürfe nicht weiter auf fruchtbaren Boden fallen, fordert der Zentralratspräsident.

Das Recht ohne Angst zu leben

Er kündigt an, dass die Juden in Deutschland den Antisemitismus nicht hinnehmen werden. Kämpferisch schreibt er in einem Gastartikel für die „Jüdische Allgemeine“ im Rückblick auf den „Gemeindetag“:

„Wir haben gezeigt, dass wir Juden uns nicht unterkriegen lassen werden. Wir haben jenen, die Juden hassen, entgegengerufen, sie sind herzlich eingeladen, unser Land, Deutschland, zu verlassen. Wir treten ganz sicher nicht zur Seite. Wir treten für unser Recht ein, in Frieden, in Freiheit und ohne Angst zu leben. Und wir werden uns nicht verkriechen. Wir wollen uns nicht verstecken. Nein, wir sind stolze Juden!“

„Wir lassen uns nicht einschüchtern“, sagt Schuster ähnlich schon kurz nach dem 7. Oktober 2023. – Das Buch gibt einen tieferen, differenzierteren Einblick in die Befindlichkeit der Juden, als man erwarten könnte. Wer sich für das Judentum in Deutschland wirklich interessiert, sollte es lesen.